



Öffentliche Verkehrsmittel: U-Bahn-Linien U1 und U4;  
Straßenbahn-Linien 1, 2, 21 und N; Autobus-Linien 1A, 2A,  
74A, und 75A; S-Bahn-Linien S1, S2, S3 und S7. · Stationen:  
Schwedenplatz, Luegerplatz, Wollzeile, Rotenturmstraße und  
Bahnhof Wien-Mitte

LITERARISCHES QUARTIER: Veranstaltungstelefon: 524 446  
Kurt Neumann (Literatur) und Karl-Heinz Roschitz (Musik)  
FREIER EINTRITT bei allen Veranstaltungen  
SAALÖFFNUNG ½ Stunde vor Beginn  
KEIN EINLASS WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN!

MIT BESONDERER FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT, KUNST UND SPORT

## PROGRAMM FÜR JUNI 1988

1	Mittwoch 18.30 · Parterresaal	TANZSZENE WIEN <b>ANDREAS CESKA</b> Gruppe „ <b>MIME-STÜCK</b> “
	20.00 Neues Institutgeb. HS 1 I., Universitätstr. 7	<b>GYÖRGY KONRÁD</b> (Ungarn) Lesung in ungarischer und deutscher Sprache „Stimmungsbericht“, Essays (Suhrkamp) „Winterfest“, Roman Einleitung und Übersetzungen: <b>HANS-HENNING PAFTZKE</b> in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der ÖH-Universität Wien
3	Freitag 18.30 Parterresaal	TEXTVORSTELLUNGEN VON <b>RONALD POHL</b> (Wien) und <b>CHRISTIAN STEINBACHER</b> (Linz) mit einer Ausstellung der graphischen Arbeiten C. Steinbachers redaktionelle Mitarbeit und Moderation: HERBERT J. WIMMER
6	Montag 18.30 · Parterresaal	<b>LUDWIG FELS</b> (Wien) Lesung aus „Rosen für Afrika“, Roman (Piper-Verlag, 1987)
7	Dienstag 18.30 Parterresaal	ELEKTRONIK AUS POLEN <b>RYSZARD KLISOWSKI</b> „Centre of Light“ in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für elektroakustische Musik
8	Mittwoch 18.30 Parterresaal	<b>AUTORENPROJEKT PETER WEIBEL: DISKURS ODER KONKURS DER KUNST*</b> PHASE 2 <b>BRIAN WALLIS</b> (New York) „Discourse of public space“ – Vortrag in engl. Sprache, mit Diskussion
		<b>HAL FOSTER</b> (New York) „Ambivalent objects“ – Vortrag in engl. Sprache, mit Diskussion
9	Donnerstag 18.30 Parterresaal	<b>AUTORENPROJEKT PETER WEIBEL: DISKURS ODER KONKURS DER KUNST*</b> PHASE 2 <b>HUBERT DAMISCH</b> (Paris) Vortrag in englischer Sprache, mit Diskussion*
		<b>ROSALIND E. KRAUSS</b> (New York) „The impulse to see“ – Vortrag in engl. Sprache, mit Diskussion
10	Freitag 15.00 Hochschule für angewandte Kunst*	<b>AUTORENPROJEKT PETER WEIBEL: DISKURS ODER KONKURS DER KUNST</b> PHASE 2 <b>FAKULTATIVES KONVERSATORIUM MIT DEN REFERENTEN</b> * Ein Detailprogramm des Autorenprojektes ist für Anfang Juni vorgesehen.
	18.30 Parterresaal	Lesungsabend mit <b>FERDINAND SCHMATZ</b> (Wien) „Künstliches Tagebuch“ und andere Texte zur Zeit <b>HERBERT J. WIMMER</b> (Wien) „DER NERVENLAUF – jahrbuch des hysterischen alltags“
13	Montag 18.30 Parterresaal	<b>REVUE 5</b> – Lesungsabend mit <b>JOSEF ENENGL</b> (Wien) „Am Ursprung der Atmung“ (Freibord, 1987)
		<b>TRAUTE FORESTI</b> (Wien) „Tagträume und Grenzgänge“ (Herder-Verlag, 1988)
14	Dienstag 18.30 Parterresaal	„WIEN MODERN“ – Vorschau (5) <b>LUIGI NONO</b> „Polifonica-Monodia-Ritmica“ <b>CHRISTIAN SCHEDLMAYR</b> Vortrag
	19.00 Berggasse 5 Studentencafé	<b>REINHOLD AUMAIER</b> (Wien) „ein bedROHliches“ Gedichte (gangan-Verlag, 1988) Wort/Musik-Performance, Präsentation des neuerschienenen Buches in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der ÖH-Universität Wien
15	Mittwoch 18.30 Parterresaal	<b>FRIEDRICH KEIL</b> Komponistenporträt „Dreh- und Dreh-Werke“, „The 20th Century Fuge“, <b>CHRISTA SCHWERTSIK · GERT R. SCHUBERT · MANON RENNERT</b>
16	Donnerstag 17.30 Parterresaal	<b>IGNM-GALERIE</b> Junge Komponisten der Klassen Reinhold Portisch und Kurt Schwertsik des Konversatoriums der Stadt Wien <b>JAMES KELLEHER · SHU-YING SU · TRYGVI BALDVINSSON · KARLHEINZ SCHRÖDL · THOMAS HEINISCH · CHRISTOPH CECH</b>
	18.30 Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek	in Zusammenarbeit mit der ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK <b>FRIEDRIKE MAYRÖCKER</b> (Wien) Lesung mit einer wissenschaftlichen Einleitung von <b>UNIV.-PROF. DR. WENDELIN SCHMIDT-DENGLER</b> (Universität Wien) Begrüßung: Gen.-Dir. HR <b>DR. MAGDA STREBL</b>
17	Freitag 18.30 · Parterresaal	ÖSTERREICHISCHE KLAVIERMUSIK HEUTE <b>LEONORE AUMAIER</b> spielt Werke von Freudenthaler, Hueber und Hertel
	18.30 2. Stock	TEXTVORSTELLUNGEN von <b>JÜRGEN BERGMANN</b> (Paris) und <b>NORBERT BRUNNER</b> (Wien) redaktionelle Mitarbeit und Moderation: HERBERT J. WIMMER
20	Montag 18.30 Parterresaal	„ICH GEB DIR EINEN MANTEL, DASS DU IHN NOCH IN FREIHEIT TRAGEN KANNST“ <b>WIDERSTEHEN IM KZ – ÖSTERREICHISCHE FRAUEN ERZÄHLEN</b> <b>WALTRAUD KUTSCHERA</b> liest aus dem gleichnamigen Buch (Promedia-Verlag) <b>IRMA TRKSAK</b> (Widerstandskämpferin) und <b>LOTTE PODGORNIK</b> (Herausgeberin) diskutieren
21	Dienstag 18.30 Parterresaal	NEW JAZZ Kompositionen von Adriane Muttenthaler, Thomas Kugi, Fritz Ozmec, Heinrich Werkl <b>„CRISS-CROSS“ – QUARTETT</b>
22	Mittwoch 18.30 · Parterresaal	<b>ELISABETH REICHART</b> (Wien) Lesung aus „Komm über den See“, Erzählung (S. Fischer-Verlag, 1988)
23	Donnerstag 18.30 Parterresaal	<b>ALBERT DRACH</b> (Mödling) „Unsentimentale Reise“ Ein Bericht (Neuaufgabe Hanser-Verlag, 1988)
		<b>RUDOLF WESSELY</b> (Kammerspiele München/Burgtheater Wien) liest aus dem Buch Textauswahl und überleitende Kommentare: <b>THOMAS REDL</b> der Autor ist anwesend – anschließend Gesprächsmöglichkeit
24	Freitag 18.30 Parterresaal	<b>VIERTELTONMUSIK</b> <b>DUO MICROTON · GEORG F. HAAS · KARL-HEINZ SCHUH</b> Werke von Haba, Wyschnegradsky, Ives, Haas, Bernhard Lang (Uraufführung)
27	Montag 18.30 Parterresaal	<b>WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR</b> 2. Trimester 1988 <b>LIESL UJVARY</b> (Wien) 1. Vorlesung DER VERBORGENE UND DER KONKRETE BUCHSTABE – KABBALISTIK, PSYCHOANALYSE UND MODERNE DICHTUNG
28	Dienstag 18.30 Parterresaal	„WIEN MODERN“ – VORSCHAU (6) <b>LUIGI NONO</b> Canto per 13, Incontri <b>CHRISTIAN SCHEDLMAYER</b> Vortrag
29	Mittwoch 18.30 · Parterresaal	<b>WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR</b> <b>LIESL UJVARY</b> 2. Vorlesung
30	Donnerstag 18.30 · Parterresaal	KLASSISCHE INDISCHE MUSIK <b>NANDU MULEY</b> Santur; <b>JATINDER THAKUR</b> Tabla
	19.00 IWK IX., Berggasse 17	<b>WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR</b> <b>SABINE SCHOLL · LIESL UJVARY</b> Konversatorium zu den zwei Vorlesungen schriftliche Anmeldung an das IWK erbeten
	2. Stock	<b>GALERIE IN DER SCHMIEDE</b> <b>RUDOLFINE ROSSMANN</b> Die Ausstellung ist bis zum 30. 6. zu sehen, Montag–Freitag 10 bis 18 Uhr

(Auf Wunsch regelmäßige Programmzusendung möglich.)

1. 6. **GYÖRGY KONRÁD:** geb. 1935 in Berettyófalú (Ungarn). Lebt derzeit in New York. Der Romancier und Essayist ist in den vergangenen Jahren in unseren Breiten am ehesten gehört worden unter dem politischen Aspekt einer „Mitteluropadebatte“, und er hat zu diesem Thema „Mitteluropäische Meditation – Antipolitik“ veröffentlicht. Nun soll Gelegenheit sein, Konrád unter Mitwirkung seines Übersetzers Hans-Henning Paetzke mit seinen neueren Arbeiten kennenzulernen, abseits der Mitteleuropa-Denkfolklore. Im Suhrkamp-Verlag sind folgende Arbeiten des Autors bisher erschienen: „Die Intelligenz auf dem Weg zur Klassenmacht“ (zusammen mit Ivan Szélenyi) und die Romane „Der Besucher“, „Der Komplize“, „Geisterfeste“.
3. 6. **RONALD POHL:** geb. 1965, studiert Theater- und Politikwissenschaft in Wien. Veröffentlichungen in „wortmühle“, „Brücke“, „Lesezirkel“ und in der „Wiener Zeitung“. Tätigkeit als Buchzensent für den „Kurier“.
 

PORNO  
(wow she wants)  
wo (sea) wohnt  
a (she won't)  
wo wohnen (sieh)

**CHRISTIAN STENBACHER:** geb. 1960 in Ried im Innkreis (Oberösterreich). Lebt als freier Autor in Linz an der Donau. Schreibt vorrangig experimentelle und visuelle Literatur. Veröffentlichte bis dato neben Selbst-Verlegtem (Karten und Plakattexte) in diversen Literaturzeitschriften (v.a. „freibord“, „das heft“), gab in der „edition neue texte“ ein Heft von/mit/über „pierre und ise garnier“ heraus (1987). Einzelpublikationen: „DER BREI, ein typoskript“, Herbstpresse Wien (1988); „a tempo“, edition neue texte, Linz-Wien (1988); „Briefkastentexte“, experimentelle texte, Siegen (1988). Ausstellungsbeteiligung: „seh-texte“, Linz (1986).
6. 6. **LUDWIG FELS:** geb. 1946 in Treuchtlingen, lebt seit 1983 in Wien. Dichter, Romancier, seit 1973 Publikationen. In den letzten Jahren erschienen: „Ein Umding der Liebe“, Roman; „Der Anfang der Vergangenheit“, Gedichte; „Die Eroberung der Liebe. Heimatbilder“. „Rosen für Afrika“, 1987; Paul Valla ist der Held von Ludwig Fels' neuem Roman. Der Soziologe würde ihn eine „Randgruppenexistenz“ nennen – er ist einer, der so weit am Rand lebt, daß er keinen festen Boden mehr unter den Füßen hat. Auch die Arbeit, die geregelte, harte Arbeit als „loader“ auf dem Flughafen, auch die Frau aus guter Familie, bald wohl auch ein Kind können ihm keinen Halt geben: Die geraden Wege zu Wohlstand und Glück, von denen die Demoskopken raunen, sind für sie nesgleichen unweg-sames Gelände. Er träumt sich in Räuschen über den Rand hinaus, rettet sich in einen verqueren Glücksanspruch. Frauen und ferne Kontinente, wie austausch-bar, verleiten ihn zu immer neuen Fluchten. Die Arbeit kann ihm keine Zukunft sein, die Ehe kein Abenteuer. Morgen ist immer Montag, und jedes Flugzeug fliegt ohne ihn ab und seine Träume werden nicht jünger. Die bürgerliche Welt ist für ihn Katastrophengebiet, ihre Repräsentanten, Vorgesetzte und Schwiegereltern, werden zu seinen erbit-tersten Gegnern. Wie Alfred Döblins Franz Biberkopf ist er einer, der „in einer Menschenhaut wohnt“ und vom Leben mehr verlangt „als das Butterbrot“, einer, der immer am falschen Ort das Falsche sucht, und wenn er einmal etwas gefunden hat, wie die Liebe, es umgehend zu zerstören gezwungen ist.
8. bis 10. 6.: Im November des Vorjahres wurde die zweite Phase des Autorenprojektes Peter Weibels angekündigt, die nun mit dem New Yorker Referenten Hal Foster, Brian Wallis, Rosalind Krauss und Hubert Damisch aus Paris realisiert werden kann: „Der Tod des Autors ist schon vor einiger Zeit proklamiert worden. Heute steht die Autonomie des Diskurses der Kunst selbst in Frage. Die Logik des Kapitals hat die Logik des künstlerischen Diskurses ersetzt, besonders bewußt-los gerade in Österreich. Viele der Repräsentanten der Avantgarde der 60er-Jahre haben unter vollkommener Verdrehung ihrer einstigen Positionen die Umarmungen des Staates und des Marktes gesucht und wieder einen prämo-dernen Kunstbegriff mit all seinen konservativen politischen Wirkungen inthroni-siert.“ Ein Detailprogramm mit den Themen der Referate und Angaben zu den Referen-ten ist ab Anfang Juni in der Alten Schmiede erhältlich.
 

**HUBERT DAMISCH:** Universitätsprofessor in Paris. Zahlreiche Bücher zur Architektur, Malerei, Schach u.a.: „Théorie des nuages“, „La perspective“.

**HAL FOSTER:** Redakteur der Kunstzeitschrift „Art in America“. Lebt in New York. Publikationen: „Recordings“, „Contemporary discussions in the Art“, u.a.

**ROSALIND E. KRAUSS:** Herausgeberin der Zeitschrift „October“. Professor an der New York City University. Publikationen: „Passages of Sculpture“, „The Myth of Originality“, „Surrealism and Photography“, u.a.

**BRIAN WALLIS:** Kurator am New Museum of Modern Art. Herausgeber der Bücher: „Art after Modernism“, „Blasted Allegories“, „Discourses: Conversa-tions about Postmodern Culture“.
10. 6. **FERDINAND SCHMATZ:** geb. 1953 in Korneuburg, Studium der Germanistik und Philosophie. 1983–85 Gastdozentur an der Nihon-University Tokyo. Schreibt Lyrik und Essays. Lebt in Wien. Publikationen in Zeitschriften und in der edition neue texte, Linz. 1977 „die lichtung und der bienenstock“; „DER GESAMTE LAUF“; 1979 „5 NÄCHTE“ (mit Peter Veit); 1981 „der (ged)lichte lauf; 1986 „die wolke und die uhr“; zusammen mit F. J. Czernin: „In achzig flach-chen Hunden in die ganz tiefe Grube“; 1987; „Wiener Vorlesungen zur Literatur 1986“ – Vier Vorlesungen, 1987. Ein Ausschnitt aus dem „Künstlichen Tage-buch“ ist in „Schreibheft“ Nr. 30 publiziert. Wiederum eine andere poetische Methode des Tagesbuches, als sie zuletzt Paul Wühr mit seinem „Der faule Strick“ vorgestellt hatte.
 

**HERBERT J. WIMMER:** geb. 1951 in Niederösterreich, lebt seit 1971 in Wien. Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften („wespennest“, „proto-kolle“), fallweise Arbeiten für Rundfunk. „Der Nervenlauf“ ist eine Sammlung von Prosaminutaturen, daraus ein Zitat:  
mäusefalle  
neben der gespannten mäusefalle liegt der kammerjäger und imitiert gespannt-heit. lange zeit kommt keine maus. als schließlich eine erscheint, fühlt sich der gespannte blitzschnell in sie ein und schnappt zu. die mäusefalle bleibt gespannt. die maus fühlt sich blitzschnell in den kammerjäger ein und ver-schwindet. enttäuscht spannt sich der kammerjäger erneut.
13. 6. **JOSEF ENENGL:** geb. 1926 in Kallham a. H. Matura und Universitätsstudien in Graz und Wien. Lyrik, Essays und Studien über bildende Kunst. Lebt in Wien. Einzelveröffentlichungen: „Der Vogel Simurg“, 1957; „Gedichte 1950–1978“, 1979; „Neue Gedichte“, 1980; „Alfred Kubins Selbstgespräch“, 1981; „Schwarze Spiegel“, 1983; „Der Lammadler“, 1983; „Baudelaire ist das Genie der Fallschirmspringer oder Der Stolz des Adlers kratzt mich im Rücken“, Traum-aufzeichnungen, 1986; „Am Ursprung der Atmung“, Phantastische Gedichte, Erzählungen, Studien, Essays, Traumaufzeichnungen, Freibord, 1987.
 

**TRAUTE FORESTI:** geb. in Kúb, Niederösterreich. Psychotherapie- und Schau-spielausbildung. Arbeit im ORF. Ihr Hauptanliegen ist, sich für zeitgenössische österreichische Lyrik einzusetzen. 1985 Gedichtband „Tod du wirst meine letzte Liebe sein“; Langspielplatten zusammen mit Erwin Kiennast mit eigenen Texten und Gedichten Hertha Kräftners. 1988 erschien im Herder-Verlag: „Tagträume und Grenzgänge“ – Chronik meiner Jahre. Daraus „Zur Einführung“ zitiert: „Die Chronistin ist eine Person, die eine Unperson ist. Sie wandert ständig zwi-schen hier und dort umher und dies in rhythmischen Phasen, auf die sie keinen Einfluß hat, aber auch nicht haben will. Sie überläßt sich diesem Spiel und fragt nur manches Mal, ob das Leben ist. Da sie auf diese Frage noch nie eine Antwort erhielt, an die sie sich halten konnte, sondern ständig in neue Phasen geriet, beschloß sie, einige davon aufzuschreiben, um sie auf diese Weise ihrem Ge-dächtnis festzuhalten. Festhalten ist wohl nicht ganz das richtige Wort, weil ja das, was sie hier erlebte, nur in der Realität des Augenblicks bestand, in wel-chem sie es erlebte, um im selben Augenblick zu versinken, für immer. Was blieb, ist Erinnerung, Rudimente von Erinnerung. Das andere, was sie dort erlebte, ist noch unfabbarer und somit auch unglaubwürdiger, da es sich in der Welt der inneren Erfahrung, der Vorstellungen abspielt.“
14. 6. **REINHOLD AUMAIER:** geb. 1953 in Linz, Musikstudium, Rundfunksendun-gen, Musiker und Autor. Buchpublikationen, Zeitschriftenpublikationen. 1988 im gangan-Verlag der Gedichtband „ein bedROHliches“. Dazu zitiert der Verlag Ernst Jandl: „Wie die gegenwärtige Welt, enthält auch die moderne Literatur, gleich aller modernen Kunst, einen mehr oder minder großen Anteil an Ekelhaf-tem. Ich, als Zeitgenosse, liebe diesen leichten Brechreiz, der sich bei meinen Begegnungen mit moderner Kunst alsbald einstellt. Reinhold Aumaier's Gedichte und Collagen verfügen über solche Auslöser von Übelkeit in reichem Maße und entsprechen auf diese Weise den Anforderungen, die heute an Dichtung zu stel-len sind.“

16. 6. Unermüdlich treibt **FRIEDRIKE MAYRÖCKER** ihre poetischen Methoden der Weiterfassung voran, in denen gerade in den letzten Jahren eine fortschreitende Radikalisierung und ein deutlicheres Absetzen der lyrischen Arbeiten von den Prosaarbeiten gegenüber dem früheren Werk feststellbar sind. Mit dieser Über-sichtslesung kann das Publikum ohne Mühe die literarische Entwicklung der Dichterin Friederike Mayröcker nachvollziehen.
 

**WENDELIN SCHMIDT-DEGLER,** schon 1978 Referent des Autorenseminars über Friederike Mayröcker, untersucht einleitend das Werk der Dichterin.
17. 6. **NOBERT BRUNNER:** geb. 1959 in Linz. Seit 1978 in Wien. Hörspiele „Ton-theater für einen Bahnhof“, „Bremer Stadtmusikanten“, „Nullmelodie“. Prosa „Vorherzählung“ in Arbeit.
 

**JÜRGEN BERGMANN:** geb. 1960 in Hof. Bauingenieurstudium abgebrochen. Seit 1983 in Paris. Dramaturg. Kleinere Veröffentlichungen.

**WURZELSEPP**  
bete Querelen  
im Zerrbild des Grundriß'  
Gewitterwurzel  
lupft das Meutermaul  
Gebetsspaten  
derentwegen  
Knalldummi  
die Hirnfäden fiedelt
20. 6. Zitat aus dem Vorwort der Herausgeberinnen Karin Berger, Elisabeth Holzinger, Lotte Podgornik und Lisbeth N. Trallori: „Bei manchen, die überlebt haben, hat das Schweigen alle Sätze aufgefressen. Andere haben niemals geredet – ihr sprachloses Entsetzen hält an. Gerade unter jenen, deren Verlust an Angehörigen und Freunden am höchsten war, sind wir der Verweigerung eines Gesprächs am häufigsten begegnet. Und Zeichen der Angst. Bei den einen, den Zigeunerinnen, der Angst vor noch stärkerer Diskriminierung, einem noch weite-ren An-den-Rand-Gedrückt-Werden. Und den Jüdinnen dem Grauen vor jener Ignoranz und Verächtlichkeit, die so manche Ereignisse der letzten Jahre in diesem Land nicht nur lautstark begleiteten, sondern dem überhaupt erst mög-lich machten. Trotzdem haben einige ihr Schweigen gebrochen. Keiner der Frauen, die wir aufsuchten, ist das Reden leicht gefallen. Wie vieles verberg sich hinter der Hektik so mancher schnell hingesprochener Sätze, hinter einem raschen, abgehacktem Wort, einem jähen Abbruch. Was alles blieb, unausgesprochen, hinter einem Blick, einem Zucken der Hand, einem müden Wink? Und immer wieder die Angst, nicht verstanden, mißverstanden zu wer-den. Wie sollten wir auch begreifen, was für sie selber – in einem gewissen Sinn – immer noch unbegreiflich war? Würden wir errahnen, unter welchem Maß von Zwang sie leben, aber auch handeln mußten? Welcher Art die Bedrängnis war, die so manche Entscheidung mit sich gebracht hat – um sich und andere zu schützen? Was konnten sie wahrnehmen in unserem Blick, unseren Worten, welches Maß an Verstehen, an Mit-Gefühl? Und doch schien für manche das Reden, das Erzählen eine Erleichterung zu sein. Je mehr uns diese Frauen, nach und nach, oft am Rande ihrer psychischen und ihrer Ausdrucks-Kraft mitgeteilt haben, umso deutlicher sind auch wir an unsere Grenzen gestoßen: an emotionale, an geistige, an die Grenzen des Vorstellbaren. Die Unfaßbarkeit des Geschehens war einst schon mit ein Grund gewesen, daß viele, die betroffen waren, bis zu jetzt nicht daran glauben und deshalb noch leichter zerstört werden konnten. Den wenigen, die der Vernichtung entkommen waren, sollte nicht zuletzt noch ihre Geschichte verloren gehen. Im Schweigen abhanden kommen, weil Erzählen zu schmerzhaft, fast unmöglich ist. Weil die Bereitschaft zuzuhören im Strom des allgemeinen Verdrängens untergegangen war und viel zu wenige zu wenig ausdauernd gefragt haben. Nach der Geschichte ihrer Leiden, aber auch ihres Überlebens. Ihres Widerstands. Der hat ja die Brücke geschlagen vor dem Ort des Entsetzens hinein in die freundlichen Stuben und Wohnküchen, wo wir saßen, samt unserem Tonbandgerät, bei Kuchen, Kaffee oder Tee, den Frauen gegenüber. Ohne widerstanden zu haben, säßen sie nicht hier. Doch unser Begriff von Widerstand – das mußten wir bald erkennen – hat nicht gereicht, war zu ungenau. Unsere Fragen danach sind manchmal auf Erstaunen, ja auf Abwehr gestoßen. Was erwarteten wir von Men-schen, die das alles ausgehalten, die mit ihrem Überlebenswillen einer scheinbar allmächtigen Zerstörungsmaschinerie getrotzt hatten?“
22. 6. **ELISABETH REICHART:** geb. 1953 in Steyregg (Oberösterreich). Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Salzburg. Lebt seit 1982 in Wien. Erste Buchveröffentlichung: „Februarschatten“ (1984). „Komm über den See“ (1988); „Ruth Berger ist fremdsprachenbegabt, aber ihr fehlt eine eigene Sprache. Viele Jahre war sie in Wien, in Spanien und England als Dolmetscherin erfolgreich, dann gab sie diesen Beruf auf, ließ sich von ihrem Mann scheiden, studierte noch einmal und ist nun für ein Jahr Aushilfslehrerin in Gmunden. Dieser Wechsel ihrer Lebensverhältnisse ist Ausdruck einer eher unbewußten Sehnsucht, über sich und ihre Vergangenheit nachzudenken. Ihr Mann wurde ihr fremd, weil er als Jurist Leute für Taten verurteilte, die er selbst beging. Sie erin-nerst sich an Eva, mit der sie studierte, die den Examenstruck nicht aushielt und Selbstmord verübte. Und sie besucht Martha, die sich der Normalität verweigert und in einer geschlossenen Anstalt verschwindet. Wichtiger aber ist ihr Interesse für das Verhalten der Frauen in einer von Männern beherrschten Welt: Wann ist Widerstand notwendig und zu welchen Folgen führt er? So mündet ihre persönliche Geschichte ein in die allgemeine. Das wird beson-ders deutlich am Leben ihrer Mutter, die sich im Dritten Reich weigerte, ihrem Mann, einem berühmten Schauspieler, nach Berlin zu folgen, die in der „Provinz“ blieb und dort beim alltäglichen Widerstand mitwirkte, wofür sie in Gestapo-haft geriet...“
23. 6. **ALBERT DRACH:** geb. 1902 in Wien. Studium der Rechtswissenschaften. Rechtsanwalt in Mödling, nunmehr emeritiert. Bereits 1919 erste literarische Publikation. 1988 wird Albert Drach mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet. Bibliographie: „Kinder der Träume“, Verse (1916–1918), Zürich 1919; „Marquis de Sade“, Stück (1926/27), Berlin 1929; „Das große Protokoll gegen Zwetschenbaum“, Roman (1939), München 1964; „Das Spiel vom Meister Siebentot und weitere Verkleidungen“, Stücke (ab 1926–1960), München 1965; „Die kleinen Protokolle und das Goggelbuch“, Erzählungen (ab 1927), München 1963; „Das Aneinandervorbeispiel und die inneren Verkleidungen“, Stücke (ab 1922), München 1966; „Unsentimentale Reise“, Bericht (1945/46), München 1966; „Z.Z.' das ist die Zwischenzeit“, Roman (1960/61), Roman (1960/61), Hamburg 1968; „Untersuchung an Mädeln“, Roman (1964/66), Düs-seldorf 1971; „Gottes Tod ein Unfall“, Dramen (ab 1965) und Gedichte (1920–1929), Düsseldorf 1972; „In Sachen de Sade“, Düsseldorf 1974. Zitat aus dem Lebenslauf des Dr. Albert Drach: „... Ich war der 17. Anwalt am Platz und hatte zunächst wenig zu tun, doch erreichte ich unter dem Schuschnigg-Regime, als eine hohe Abgabe Mödling belasten sollte, da weder der Anwalt der Hauseigentümer noch der der Mietervereinigung sich im Kampf gegen das Regime Schuschnigg zu stellen getraute, die Übertragung der Vollmachten von beiden Vereinigungen unter der Voraussetzung, daß es sie nichts kosten würde. Ich erzielte einen vollen Erfolg, allerdings mehr deshalb, weil der damalige Justizminister Dr. Hammerstein Ecquord mit mir in literarischen Dingen übereinstimmte, als daß er sich mit der Abgabensache allzusehr beschäftigt hätte. Von da ab wurde meine Kanzlei eine der ersten, obwohl ich nur sehr ungern auf diese Weise tätig war und hoffte, sie bald wieder loszuwerden. Diese Gelegenheit ergab sich zur Hitlerzeit, obwohl anfangs meine Erfolge andauerten, ja zum Teil noch größer wurden, weil anstelle schwacher gegner-scher Vertreter völlig untalentierte andere traten. Am 26. 4. 1938 wurde ich durch eine Menschenmenge belagert, die von weit her herbeigehtelt war, unter der Führung eines für die Gaultleitung bestimmten Herrn, den ich wegen Betrugs und Meineids für einen Markenhändler angezeigt hatte, und eines Schullehrers, der ein Haus auf Leibrente gekauft hatte und von mir in Anspruch genommen wurde, weil er die Verkäuferin, eine 83jährige Frau, durch Erschrecken, Olauschütten auf den Stiegen usw., zu besettigen suchte, sowie eines Schänders der eigenen Tochter, gegen den ich gleichfalls hatte Stellung nehmen müssen. Ich hatte dann noch Auseinandersetzungen, weil ich auf eine Firmantafel gegen-über nicht die geeigneten Buchstaben malte, um den Satz „Nur ein Schwein kauft bei Juden ein“ hinzubringen, und er lediglich für das „nur“ reichte, und ich mich damit entschuldigte, daß ich kein Anstreicher sei. Als dann der Beaufsich-tiger der Bande, ein SA-Schneidiergehilfe, bei der Partelleitung anrief, was man mit mir anfangen sollte, war nur eine junge BDM-Führerin zugegen, die mit mir befreundet geblieben ist, und die anordnete, daß man mich loslasse.“
- 27.–30. 6.: siehe Programm „WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR 1988/2. Trimester“.

Geldanlage ist Vertrauenssache.

Wir bieten für Ihre Veran-lagungswünsche: fachkundige Beratung, Diskretion, Sicher-heit und Aufgeschlossenheit. Gerade deshalb sind Sie bei uns richtig aufgehoben.

Besuchen Sie uns bitte. Wir beraten Sie gerne in allen finanziellen Angelegenheiten.



ZENTRALPARKASSE

Schriftsteller und Publizisten engagierte Beobachter, standen auf der einen oder der anderen Seite, manchmal sogar auf den Barrikaden, waren Gegner und Verfolgte des Nationalsozialismus oder Sympathisanten — unbe-teiligt ist keiner von ihnen gewesen!

öS 248,—/Bei Ihrem Buchhändler

